

VERBAND DER DEUTSCHEN KUTTER- u. KÜSTENFISCHER e.V.

Mitglied im Deutschen Fischerei-Verband
Venusberg 36 - 20459 Hamburg
Telefon: 040 31 48 84 Fax: 040 319 44 49
info@deutscher-fischerei-verband.de

Datum: 03.09.2015/cu

P R E S S E M I T T E I L U N G

Die Rückkehr des Nordseekabeljau

- 2016 ist der Bestand in sicheren biologischen Grenzen -

- Nachhaltige Bewirtschaftung bringt steigende Fangmengen -

Seit über 10 Jahren war er der Symbolfisch für die Überfischung der Nordsee – jetzt ist er wieder zurück: Nach wissenschaftlichen Daten des Internationalen Rates für Meeresforschung (ICES) wird der Laicherbestand des Nordseekabeljau den Schwellenwert für Nachhaltigkeit (msy-trigger) von 165.000 t bereits 2016 fast erreicht haben.

Den Tiefpunkt hatte der Laicherbestand im Jahre 2006 erreicht. Damals verzeichnete die Wissenschaft nur 44.200 t in der Nordsee. Seitdem ist durch ein angepasstes Management ein stetiger Wiederaufbau auf etwa 150.000 t gelungen, obwohl die Nachwuchsjahrgänge seit 1998 schwach sind. Der Bestand hat sich mehr als verdreifacht und etwa das Niveau des Jahres 1963 erreicht.

Dementsprechend empfiehlt die Wissenschaft für 2016 eine Steigerung der Anlandungen um 15 % auf rund 40.000 t. Die fischereiliche Sterblichkeit als Maß für die Entnahme aus dem Bestand liegt damit sicher auf dem Niveau der Nachhaltigkeit und wurde seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts um rund 2/3 gesenkt.

Die Fischerei sieht es als weiteres Beispiel für den gelungenen Wiederaufbau eines Bestandes durch schrittweise Maßnahmen. Es gab Langzeitmanagementpläne zur Verringerung des Fischereiaufwandes in der Kabeljau-Fischerei. Schottische Fischer arbeiten nach einem „Kabeljau-Vermeidungs-Plan“. Die EU erließ eine Verordnung zur zeitweiligen Schließung von Fanggebieten, wenn es dort Konzentrationen von Jungfischen gibt. Maßvolle Quotenfestsetzungen schonten den Bestand und ermöglichten weiterhin eine Fischerei. Fangstopps, wie sie von den Umweltverbänden gefordert wurden, sind für den Wiederaufbau unnötig. Sie zerstören nur die Wirtschaftsstrukturen und Sozialgefüge in strukturschwachen Küstenregionen. Auch die Forderung einzelner Öko-Gruppen, keinen Kabeljau zu essen, hat sich als unsinnig erwiesen. Der Markt wurde ständig mit hochwertigem Kabeljau aus norwegischen Gewässern versorgt. Die dortigen Fangmengen und Quoten sind bis zu 10mal so groß wie die Fänge in der Nordsee und ausreichend, den deutschen Markt gut zu versorgen.

Kapitän Dieter Hullmann aus Brake an der Unterweser bestätigt die wissenschaftlichen Einschätzungen: „Im nördlichen Teil der Nordsee können wir wieder richtig gut Kabeljau fangen.“ Einzelne große Exemplare sind sogar schon in der Unterelbe vor dem Hamburger Hafen aufgetaucht, wie Fischer Olaf Jensen berichtete.

Allerdings gibt es noch offene Fragen bei der Bestandsschätzung. In den 1960er Jahren des vergangenen Jahrhunderts war der Bestand offensichtlich produktiver. Obwohl die Fangmenge deutlich über 100.000 t lag, wuchs der Bestand über Jahre weiter und es gab starke Nachwuchsjahrgänge. Außerdem ist der Kabeljau eine nördliche Art, die vom Klimawandel betroffen sein kann und in den südlichen Teilen der Nordsee nicht mehr so häufig vorkommt. Unklar sind außerdem die Auswirkungen ökosystemarer Veränderungen. Es gibt weniger Nährstoffeinträge aus den Flüssen, und die Robbenbestände haben stark zugenommen. In einer Forschungsstudie der Universität von Strathclyde unter Leitung von Dr. Robin Cook stellten schottische Wissenschaftler fest, dass die großen Kegelrobbenbestände eine Erholung des Kabeljaubestandes durch Wegfraß verhindern. Obwohl die Fischerei dort stark reduziert wurde, gibt es wenig Anzeichen für eine Bestandserholung.

Kontakt: Claus Ubl – 0176-832 10 604